

## Leseprobe



Joseph von Eichendorff

### **Wem Gott will rechte Gunst erweisen**

Ein Jahreslesebuch

380 Seiten, 11 x 16,5 cm, gebunden, mit Lesebändchen,  
durchgehend gestaltet

**ISBN 9783746238746**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2013

JOSEPH VON EICHENDORFF

em Gott will  
rechte Gunst erweisen

EIN JAHRESLESEBUCH

**benno**

## Der frohe Wandersmann

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt,  
Dem will er seine Wunder weisen  
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,  
Erquicket nicht das Morgenrot,  
Sie wissen nur von Kinderwiegen,  
Von Sorgen, Last und Not um Brot.



Die Bächlein von den Bergen springen,  
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,  
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen  
Aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott lass ich nur walten;  
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
Und Erd' und Himmel will erhalten,  
Hat auch mein' Sach' auf's Best' bestellt!



## Wünschelrute

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
Die da träumen fort und fort,  
Und die Welt hebt an zu singen,  
Triffst du nur das Zauberwort.



## So oder so

Die handeln und die dichten,  
Das ist der Lebenslauf,  
Der Eine macht Geschichten,  
Der Andre schreibt sie auf,  
Und der will beide richten;  
So schreibt und treibt sich's fort,  
Der Herr wird Alles schlichten,  
Verloren ist kein Wort.



Singen kann ich nicht wie du  
Und wie ich nicht der und jener,  
Kannst du's besser, sing' frisch zu!  
Andre singen wieder schöner,  
Droben an dem Himmelstor,  
Wird's *ein* wunderbarer Chor.



Gewalt'ges Morgenrot,  
Weit, unermesslich – du verzehrst die Erde!  
Und in dem Schweigen nur der Flug der Seelen,  
Die säuselnd heimzieh'n durch die stille Luft. –



## Das Bilderbuch

Von der Poesie sucht Kunde  
Mancher im gelehrten Buch,  
Nur des Lebens schöne Runde  
Lehret Dich den Zauberspruch,  
Doch in stillgeweihter Stunde  
Will das Buch erschlossen sein;  
Und so blick' ich heut hinein,  
Wie ein Kind im Frühlingwetter  
Fröhlich Bilderbücher blättert,  
Und es schweift der Sonnenschein  
Auf den buntgemalten Lettern,  
Und gelinde weht der Wind  
Durch die Blumen, durch das Herz  
Alte Freuden, alten Schmerz –  
Weinen möcht' ich, wie ein Kind!

## Die Stille

Es weiß und rät es doch Keiner,  
Wie mir so wohl ist, so wohl!  
Ach, wüsst' es nur Einer, nur Einer,  
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,  
So stumm und verschwiegen sind  
Die Sterne nicht in der Höhe,  
Als meine Gedanken sind.

Ich wünscht' es wäre schon Morgen,  
Da fliegen zwei Lerchen auf,  
Die überfliegen einander,  
Mein Herze folgt ihrem Lauf.

## Morgengebet

O wunderbares, tiefes Schweigen,  
Wie einsam ist's noch auf der Welt!  
Die Wälder nur sich leise neigen,  
Als ging' der Herr durch's stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen,  
Wo ist die Sorge nun und Not?  
Was mich noch gestern wollt' erschlaffen,  
Ich schäm' mich dess im Morgenrot.



Die Welt mit ihrem Gram und Glücke  
Will ich, ein Pilger frohbereit,  
Betreten nur wie eine Brücke  
Zu dir, Herr, über'n Strom der Zeit.

Und buhlt mein Lied, auf Weltgunst lauernd,  
Um schnöden Sold der Eitelkeit:  
Zerschlag' mein Saitenspiel und schauernd  
Schweig' ich vor dir in Ewigkeit.



## Waldmädchen

Bin ein Feuer hell, das lodert  
Von dem grünen Felsenkranz,  
Seewind ist mein Buhl' und fordert  
Mich zum lust'gen Wirbeltanz,  
Kommt und wechselt unbeständig.  
Steigend wild,  
Neigend mild,  
Meine schlanken Lohen wend' ich:  
Komm nicht nah mir, ich verbrenn' dich!

Wo die wilden Bäche rauschen  
Und die hohen Palmen steh'n,  
Wenn die Jäger heimlich lauschen,  
Viele Rehe einsam geh'n.  
Bin ein Reh, flieg' durch die Trümmer,  
Über die Höh',  
Wo im Schnee  
Still die letzten Gipfel schimmern,  
Folg' mir nicht, erjagst mich nimmer!

Bin ein Vöglein in den Lüften,  
Schwing' mich über's blaue Meer,  
Durch die Wolken von den Klüften  
Fliegt kein Pfeil mehr bis hierher,  
Und die Au'n und Felsenbogen,  
Waldeseinsamkeit  
Weit, wie weit,  
Sind versunken in die Wogen –  
Ach, ich habe mich verfolgt!





## Zauberblick

Die Burg, die liegt verfallen  
In schöner Einsamkeit,  
Dort saß ich vor den Hallen  
Bei stiller Mittagszeit.

Es ruhten in der Kühle  
Die Rehe auf dem Wall  
Und tief in blauer Schwüle  
Die sonn'gen Täler all.

Tief unten hört' ich Glocken  
In weiter Ferne geh'n,  
Ich aber musst erschrocken  
Zum alten Erker seh'n.

Denn in dem Fensterbogen  
Ein' schöne Fraue stand,  
Als hütete sie droben  
Die Wälder und das Land.

Ihr Haar, wie'n gold'ner Mantel,  
War tief herabgerollt;  
Auf einmal sie sich wandte,  
Als ob sie sprechen wollt'.

Und als ich schauernd lauschte –  
Da war ich aufgewacht  
Und unter mir schon rauschte  
So wunderbar die Nacht.

## Weihnachten

Markt und Straßen stehn verlassen,  
Still erleuchtet jedes Haus,  
Sinnend geh' ich durch die Gassen  
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen  
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,  
Tausend Kindlein stehn und schauen,  
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern  
Bis hinaus ins freie Feld,  
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!  
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,  
Aus des Schnees Einsamkeit  
Steigt's wie wunderbares Singen –  
O du gnadenreiche Zeit!



## Die Flucht der Heiligen Familie

Länger fallen schon die Schatten,  
Durch die kühle Abendluft,  
Waldwärts über stille Matten  
Schreitet Joseph von der Kluft,  
Führt den Esel treu am Zügel;  
Linde Lüfte fächeln kaum,  
'S sind der Engel leise Flügel,  
Die das Kindlein sieht im Traum.  
Und Maria schauet nieder  
Auf das Kind voll Lust und Leid,  
Singt im Herzen Wiegenlieder  
In der stillen Einsamkeit.

Die Johanneswürmchen kreisen  
Emsig leuchtend über'n Weg,  
Wollen der Mutter Gottes weisen  
Durch die Wildnis jeden Steg,  
Und durchs Gras geht süßes Schaudern,  
Streift es ihres Mantels Saum;  
Bächlein auch lässt jetzt sein Plaudern  
Und die Wälder flüstern kaum,  
Dass sie nicht die Flucht verraten.  
Und das Kindlein hob die Hand,  
Da sie ihm so Liebes taten,  
Segnete das stille Land,  
Dass die Erd' mit Blumen, Bäumen  
Fernerhin in Ewigkeit  
Nächtlich muss vom Himmel träumen –  
O gebenedeite Zeit!

## Der Friede Gottes

Das ist ein Friede Gottes überall, als zögen die Engelscharen singend über die Erde! Die armen Menschenkinder! Sie hören's nur wie im Traum. Müde da unten, verirrt in der Fremde und Nacht, wie sie weinend rufen und des Vaters Haus suchen, und wo ein Licht schimmert, klopfen sie furchtsam an die Tür, und es wird ihnen aufgetan, aber sie sollen den Fremden dienen um das tägliche Brot; darüber werden sie groß und alt, und kennen die Heimat und den Vater nicht mehr. O wer ihnen allen den Frieden bringen könnte! Aber wer das ehrlich will, muss erst Frieden stiften in sich selbst.

## Gotteskindschaft

Willst du alle Menschen als Brüder einer Familie verstehen, so denke sie dir noch als Kinder, was sie ja alle waren, ehe die Leidenschaft in ihnen das Ebenbild Gottes verzerrte und verwischt hat.




## Der Einsiedler

Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!  
Wie steigst du von den Bergen sacht,  
Die Lüfte alle schlafen,  
Ein Schiffer nur noch, wandermüd,  
Singt über's Meer sein Abendlied  
Zu Gottes Lob im Hafen.

Die Jahre wie die Wolken gehn  
Und lassen mich hier einsam stehn,  
Die Welt hat mich vergessen,  
Da tratst du wunderbar zu mir,  
Wenn ich beim Waldesrauschen hier  
Gedankenvoll gesessen.

O Trost der Welt, du stille Nacht!  
Der Tag hat mich so müd gemacht,  
Das weite Meer schon dunkelt,  
Lass' ausruh'n mich von Lust und Not,  
Bis dass das ew'ge Morgenrot  
Den stillen Wald durchfunkelt.





Bibliografische Information der  
Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet unter:  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell  
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,  
zu Neuerscheinungen und Aktionen.  
Einfach anmelden unter [www.st-benno.de](http://www.st-benno.de).

ISBN 978-3-7462-3874-6

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig  
Umschlaggestaltung/Layout: Ulrike Vetter, Leipzig  
Umschlagfoto: © photowings/Fotolia.com  
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel (A)